

„Das Publikum darf Patrick und Lee beim Gelingen und beim Misslingen ihrer jeweiligen Menschwerdung zuschauen.“

Lonerger erzählt die Geschichte bildgewaltig und leise, er changiert zwischen Heiterkeit und abgründiger Tristesse – und oktroyiert dem Publikum seinen langen Atem auf, ohne dass es dies bemerkt. In die lineare Erzählung von Lees Reise zurück nach Manchester streut er in Rückblenden jene Ereignisse und Katastrophen ein, die Lee zu dem Eigenbrötler gemacht haben, der er nun ist. Daneben erzählt Lonergan geradezu verschmitzt von den Verstrickungen, in die sich der junge Patrick hineinmanövriert: Er hat zwei Freundinnen und muss einigen organisatorischen Aufwand treiben, damit die eine von der anderen ferngehalten bleibt,



„Manchester by the Sea‘ beginnt mit einer unbeschwertem Bootsfahrt der Brüder Lee und Joe mit dem jungen Patrick. Lee warnt den Buben vor den Haien, die da unter der Oberfläche lauern.“

er will mit der einen Gefährtin Sex haben, ohne dass deren Frau Mama, welche einen Stock tiefer wacht und immer wieder die Zweisamkeit stört, etwas mitbekommt.

In dieser schwierigen Organisationslage solch jungen Lebens taugt Vormund Lee als Kumpel, der Patrick dabei hilft, die nötigen Verschleierungen erfolgreich umzusetzen. Lee macht dabei zunächst nolens volens mit, bis er zu entdecken beginnt, wie auch er wieder ins Leben finden könnte – auch wenn er weiß: In Manchester-by-the-Sea wird er das nicht schaffen.

Kampf um einen Platz im Leben

Kenneth Lonergan vermittelt das in völliger Natürlichkeit, er fesselt durch die Gradlinigkeit der Handlung und seiner Charaktere – und kann auf das exzeptionelle Talent seiner Schauspieler setzen. Casey Affleck war zwar nicht die erste, ist nun aber die perfekte Wahl für die Darstellung des Lee Chandler. Kongenial – trotz seiner 18 Jahre schon so reif! – das Spiel von Lucas Hedges als Patrick. Daneben reüssiert auch noch Michelle Williams in der Rolle von Lees (Ex-)Frau Randi – auch bei ihr würde man sich über eine Oscar-Nominierung nicht wundern.

„Manchester by the Sea“ beginnt mit einer unbeschwertem Bootsfahrt der Brüder Lee und Joe mit dem jungen Patrick. Lee warnt den Buben vor den Haien, die da unter der Oberfläche lauern. Sie tun das einen Film lang nicht nur im Meer: Das Leben, erzählt Filmemacher Lonergan mit seinem Opus, kann ebenso stürmisch und gefährlich wie der Atlantik sein. Schon die Rückkehr des Bootes zeigt, dass auch an Land keinesfalls Windstille herrscht: Denn der Ausflugsspaß ist im Nu vorbei, als die drei Joes alkoholranke Frau Elise in derangiertem Zustand vorfinden. Das Publikum wird diesen Film lang zuschauen, wie die Beteiligten versuchen, sich in ihrem jeweiligen Leben doch einen Platz zu ergattern.

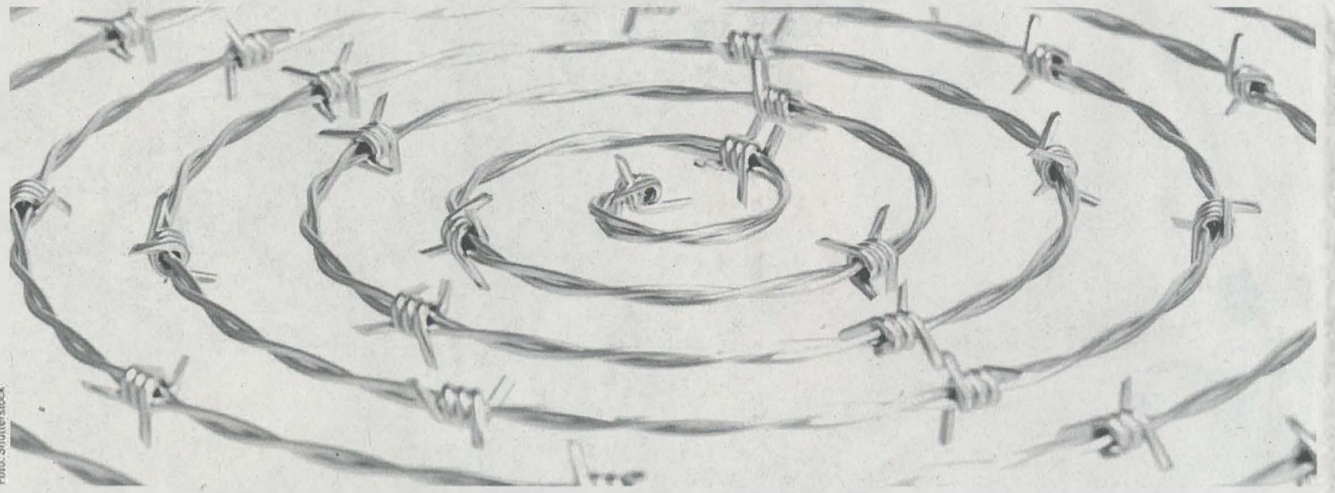
Patrick und Lee

Der 18-jährige Lucas Hedges reüssiert als Patrick und Casey Affleck erhielt für die Darstellung des Lee Chandler den Golden Globe (Bi. li.)

Manchester by the Sea
USA 2016. Regie: Kenneth Lonergan. Mit Casey Affleck, Lucas Hedges, Michelle Williams, Gretchen Mol, Kyle Chandler. Universal. 137 Min.

Die Theorie der vor 100 Jahren geborenen deutschen Demoskopie-„Päpstin“ Elisabeth Noelle-Neumann steht angesichts von Trump & Co auf dem Prüfstand.

Schweigespирale und Verlautbarungsdynamik



Von Jürgen Grimm

Das Konstrukt der „Schweigespирale“ gilt als eines der wenigen genuin kommunikationswissenschaftlichen Theoriebeiträge, dessen Rezeption weit über den deutschsprachigen Raum hinausreicht. Die Grundannahme besteht darin, dass die Wahrscheinlichkeit, dass jemand seine Meinung öffentlich äußert, wächst, wenn die betreffende Person glaubt, die Mehrheitsmeinung hinter sich zu haben.

Theorie-Erfinderin, Elisabeth Noelle-Neumann – sie wäre im Dezember 100 Jahre alt geworden –, begründet diesen Mechanismus mit der Isolationsfurcht der Menschen. Der Grund des Schweigens soll darin bestehen, dass die Menschen Angst haben, als Außenseiter wahrgenommen zu werden und erwarten, aufgrund der Äußerung abweichender Meinungen Nachteile durch das Kollektiv zu erfahren.

Die zweite Grundannahme lautet, dass sich die Menschen von der in Medien veröffentlichten Meinung leiten lassen, um die aktuelle Mehrheitsmeinung zu ermitteln. Auf diese Weise tragen Medien wesentlich zum „Mainstreaming“, d.h. zur Anordnung der Meinungen um den Mittelwert bei (man könnte auch von einer tendenziellen Gleichschaltung der Meinungen sprechen).

Mehrheitsmeinung anschließen

Die Voraussagen der Theorie sind mittlerweile vielfach überprüft und teilweise bestätigt worden. Umstritten sind allerdings die Begründung und der Geltungsbe-

reich der Theorie. So erscheint fragwürdig, ob Noelle-Neumann nicht den Konformismus der Menschen überschätzt und dadurch eine allzu simple Dynamik der Entwicklung öffentlicher Meinung zeichnet. Kritiker werfen Noelle-Neumann vor, dass die Erfahrungen im Nationalsozialismus für den Konformismus-Bias verantwortlich seien.

Klarerweise fürchten Menschen in einer Diktatur Sanktionen, die bei abweichenden Meinungen eintreten könnten. Am stärksten gilt wohl heute die Schweigespирale in Nordkorea. Wenn jedoch die Drohung durch Haft und Konzentrationslager schwinden, wie das in der Demokratie der Fall ist, lässt die Isolationsfurcht drastisch nach. Wir wissen heute aus der Wahlforschung, dass Schweigespирale-Effekte insbesondere dann auftreten, wenn z.B. durch kriegerische Konflikte ein patriotisch aufgeladenes Klima entsteht, das einen gewissen

zugehörigkeit in erheblichem Maße auch am Gegenteil interessiert sind, nämlich der individuellen Besonderheit und Abgrenzung von Allem, was mit Gruppe und Mainstream zu tun hat.

Grenzen der Schweigespирale

Die meisten Mode-Änderungen lassen sich als Abgrenzungspartikularismus deuten, der zwar selbst zum Mainstream werden kann, in diesem Falle aber beizeiten aufgrund des erneuten Abgrenzungsbedarfs gesellschaftlicher Gruppen durchbrochen wird. Mit zunehmendem Gewicht nonkonformistischer – und d.h. zumeist anti-majoritärer und/oder anti-elitärer Abgrenzungsfaktoren – resultiert statt Angleichung zur Mitte eine Polarisierung von Meinungen in der Gesellschaft. Gerade die in jüngerer Zeit enorme Zunahme der Volatilität von Wählerströmen und Phänomene wie die „Wut-Bürger“ sind mit den Annahmen der Schweigespирale nicht vereinbar.

Im Gegenteil, man könnte von einer Verlautbarungsspирale sprechen, die umso stärker wirksam wird, je stärker der Druck der (ver-)öfentlichten Meinung das Gegenteil artikuliert. Donald Trump hätte nicht US-amerikanischer Präsident werden können, wenn die Schweigespирale die allseits beherrschende Dynamik der öffentlichen Meinung wäre. Wahlprognosen, die sich auf dieses Theorem verlassen, gehen deshalb immer häufiger in die Irre. Menschen neigen dazu, auf pädagogisierende Formen der Medienberichterstattung mit Ablehnung, psychologisch gesprochen mit „Reaktanz“ zu reagieren.

Wenn sich Adressaten von Medienbotschaften in ihrer Souveränität der Meinungsbildung beeinträchtigt sehen, leisten sie Widerstand, sei es, dass sie sich dem Mainstreaming verweigern, sei es, dass sie selbst eine gegenläufige Verlautbarungsdynamik in Gang setzen. Nun sind solche Widerstandshandlungen ebenfalls an bestimmten Randbedingungen (z.B. den Glaubwürdigkeitsverfall der Massenmedien) geknüpft. Daher wird die Theorie der Schweigespирale auch das 21. Jahrhundert überstehen, allerdings nicht als Basis-Theorie, sondern als konformistische Theorie-Facette, die nur unter bestimmten Bedingungen auf die Dynamik der öffentlichen Meinung zutrifft und dabei von anderen Faktoren überlagert wird. Eine zukünftige nicht unterkomplexe Theorie der öffentlichen Meinung müsste das Schweigespирale-Konzept mit dem Nonkonformismus und der Reaktanzbereitschaft des Publikums verknüpfen.

Der Autor ist Prof. f. Kommunikationswissenschaft a. d. Uni Wien

„Die Theorie der Schweigespирale wird auch das 21. Jahrhundert überstehen, allerdings nicht als Basis-Theorie, sondern als konformistische Theorie-Facette.“

Gleichschaltungsdruck ausübt (vor allem in den USA nachgewiesen): Wer will schon abseits der nationalen Gruppe stehen, wenn die eigenen Soldaten ihr Leben riskieren?

Keineswegs ist jedoch das „Mainstreaming“, also die sich selbst verstärkende Tendenz, die Mehrheitsmeinung immer umfassender durchzusetzen, generalisierbar, da Menschen neben der Gruppen-

Pionierin der Demoskopie

Elisabeth Noelle-Neumann (1916–2010) gründete 1948 das „Institut für Demoskopie“ in Allensbach/D.



FEDERSPIEL

Komplizierte Kompetenz

Von Peter Plaikner

„Ich weiß, das klingt alles sehr kompliziert“: Sonja Hammerschmid ist die neunte Unterrichtsministerin seit Fred Sinowatz, der dieses Bonmot aber erst 1983 als Kanzler prägte. Seitdem haben sich weder die Herausforderungen an Schulen noch die Aufgaben im Bildungsressort vereinfacht. Deshalb erwägt seine Chefin ein neues Unterrichtsfach „Digitale Kompetenz“.

Das klingt zwar nicht sehr kompliziert, wirkt aber wie ein Flug zum Mond vor der Erfindung des Autos. Denn zu den großen Versäumnissen in Österreichs Schulentwicklung gehört die Vermittlung jener demokratischen Qualifikation, ohne die digitale Kompetenz zwangsläufig bloß eine technische Fähigkeit bleiben muss. Den meisten Schulabsolventen fehlt es gleichermaßen an Grundwissen zu Medien und Wirtschaft wie an politischer Bildung.

Auf Basis eines solch massenhaften Kenntnismangels sind die aktuellen Auseinandersetzungen über eine vierte wie fünfte Staatsgewalt – herkömmliche



Medien und digitale Netzwerke – zum Eliten-Diskurs verdammt. Dass ausgerechnet Bild nach US-Präsident Donald Trump auch Facebook-Geschäftsführerin Sheryl Sandberg interviewt, ändert nichts daran. Sie sagt: „Wir wollen nicht entscheiden, was die Wahrheit ist“, denn: „Wir schreiben keine Artikel. Wir bearbeiten keine Artikel.“ Prompt assistiert Mathias Döpfner, Chef des Springer-Konzerns, dem das Boulevardblatt gehört, erst wenn Facebook einen Chefredakteur einstelle, wäre das der Startschuss zur Gegenwehr: „Verlage sind dafür verantwortlich, dass die Wahrheit berichtet wird. Facebook verteilt sie nur.“

Während die Politik noch versucht, diese Netzwerke per Medienrecht zur besseren Kontrolle der Inhalte ihrer Nutzer zu zwingen, betreiben die wirtschaftlich Betroffenen immer intensiver Arrangements zwischen Content-Schöpfer und Vertriebsweg. Digitale Kompetenz? Ich weiß, das klingt alles sehr kompliziert.

Der Autor ist Medienberater und Politikanalyst